

# Geldanlage

Informationen für Kapitalanleger

## brief

07. Jahrgang  
Ausgabe 02

www.geldanlage-brief.de

03.02.2006  
ISSN 1615-0791

Private Finanzen +++ Geldanlage +++ Börse +++ Steuern +++ Recht



**Christian Ritter**  
Redaktion

## Die Börsenparty lockt immer mehr Gäste an

Liebe Leserin, verehrter Leser,

die Börsenhausse lockt nicht nur immer mehr Anleger aufs Parkett; auch Unternehmen wittern zunehmend frisches Eigenkapital. Folge: ein Boom am Markt für Neuemissionen. Nach nur 13 Debüts in 2005 könnten in den nächsten elf Monaten bis zu 30 Unternehmen an die Börse gehen, so die Erwartung von Insidern. Schon der Vorfrühling verspricht lebhaft zu werden. Auftakt-Kandidat ist der Berliner Spiele-Spezialist Frogster

Interactive Pictures, dessen 325.000 Aktien umfassende Mini-Emission Sie noch bis zum 7. Februar in einer Preisspanne von 12 bis 13,50 Euro je Anteil zeichnen können.

Der eigentliche Eisbrecher kommt um Ostern: Wacker-Chemie mit einem Volumen von 750 Mio. Euro. Gelingt das IPO, dürfte zügig ein halbes Dutzend weiterer Aspiranten folgen. Darunter der Sportwetten-Anbieter Bet 3000, Routenplaner KlickTel, Security-Spezialist Primion sowie Smartrac, Marktführer bei elektronischen Pässen.

Mit Spannung erwarten Experten zudem das IPO der Speichersparte von Infineon. Gelingt es dem Halbleiter-Hersteller, seine defizitäre DRAM-Sparte erfolgreich abzuspalten, sollte auch der Kurs der Infineon-Aktie wieder anspringen. Schon im März gibt es die Nagelprobe. Dann bringen Infineon und die Taiwaner Nanya ihr Joint Venture Inotera an die Börse.

Vom derzeit großen Kapital- und Umstrukturierungsbedarf profitieren im Übrigen auch andere Dienstleister. Bavaria etwa – ein Unternehmen, das anderen bei der Restrukturierung hilft. Am 26. Januar ging die Beteiligungsgesellschaft selbst an die Börse. Erstzeichner sackten bislang 15 Prozent ein. Ob sie auch jetzt noch ein Kauf ist, lesen Sie auf Seite 2.

Viel Erfolg bei Ihren Börsengeschäften wünscht,

  
**Ihr Christian Ritter, Redaktion**

x-markets  
Zugang zu einem erwachenden Markt  
Indien Top Select Zertifikat  
WKN DB6 ARC  
www.x-markets.db.com  
Hotline:  
(0 69) 9 10-3 88 07 Deutsche Bank

## Mit dem Drägerwerk-Genussschein erzielen Sie annähernd sechs Prozent

**E**rinnern Sie sich? In 2004 legten wir Ihnen mit TUI und Peru zwei Schuldscheine ans Herz, dessen Renditen damals bei gut sechs Prozent lagen. Attraktive Offerten wie diese sind heute rar geworden. Der Geldanlage-Brief wurde dennoch fündig. Unsere Investment-Idee: ein Genussschein von Drägerwerk.

Er schüttet Ihnen jährlich das Zehnfache der Vorzugsdividende dessen aus, was die Lübecker ihren Vorzugsaktionären zahlen. In 2004 war das eine Dividende von 0,45 Euro. Ergo 4,50 Euro für die Genüsse (WKN 555071). Für 2005 erwarten Analysten eine Ausschüttung von 0,45 bis 0,50 Euro. Auf Basis des Genussschein-Kurses von 81 Euro erzielen Sie demnach eine genüssliche Rendite von 5,6 bis 6,2 Prozent.

Ihr Risiko liegt freilich einen Tick höher als bei Anleihen. Entscheidend ist, ob sich das TecDax-Unternehmen auch künftig spendabel zeigt. Die Chancen dazu stehen durchaus gut: Drägerwerk erzielt zwei Drittel der Umsätze aus der Medizin- und ein Drittel aus der Sicherheitstechnik und profitiert vom Trend zu privatwirtschaftlich geführten Kliniken. Zu erkennen am Ertragstrend: In den ersten neun Monaten stiegen die Erlöse um gut 11 und das Ebit um knapp 16 Prozent. KGV auf Basis der Schätzungen für 2007: solide 14.

### Drägerwerk Genussschein

#### Chance/Risiko:

niedrig hoch

#### GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

**Fazit:** Durch den Erwerb des Genussscheins bestücken Sie Ihr Depot mit einer selten gewordenen Renditeperle. Wichtig: Da nur wenige Stücke umgehen, sollten Sie Ihre Order in jedem Fall limitieren. Interessante Alternative zum Genussschein: ein Diskont-Zertifikat (WKN DB4VWY). Selbst wenn die Aktie bis zum 26.12.07 nur stagnieren sollte, buchen Sie immer noch einen Gewinn von gut 15 Prozent. RIC

## Börsen-Neuling Bavaria lockt mit hohen Dividenden

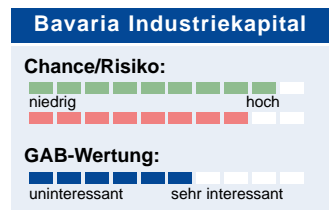
**Die Flaute bei den Börsengängen ist überwunden. Immer mehr Unternehmen entscheiden sich bei ihrer Kapitalaufnahme für die Börse. Jüngster Zugang: die erst vor drei Jahren gegründete Bavaria Industriekapital.**

Weshalb wir Sie auf die Beteiligungsgesellschaft (WKN 260555) hinweisen, hat einen einfachen Grund: Die Münchener agieren im lukrativen Markt für Private Equity. Sie springen immer dann in die Bresche und kaufen sich mehrheitlich in ein Unternehmen ein, wenn dieses in einer Umbruchssituation steht, sei es ein Strategiewechsel, eine unregelmäßige Nachfolge oder eine temporäre Ertragsschwäche. In den Fokus nehmen sie vornehmlich Industrie-Unternehmen mit einem Umsatz von mindestens 20 Mio. Euro. Die Finesse: Da sich die Münchener in der Regel über Zwischenholdings beteiligen, müssen sie Verluste der Unternehmen nicht mittragen. Stattdessen streicht Bavaria Beratungshonorare ein.

Derzeit verfügt die nur wenige Mitarbeiter zählende und weithin schuldenfreie Company über ein Portfolio von 10 Unternehmen. Jährlich kommen etwa drei bis vier Beteiligungen hinzu. Ziel der Vorstände Reimer Scholz und Jan Pyttel: Sie wollen künftig auch größere Volumina schultern. Dem steht nun auch nichts mehr Wege: Nachdem Bavaria 575.000 Aktien aus einer Kapitalerhöhung zu 26 Euro je Anteil an die Börse brachte, füllte sich ihre Kasse um knapp 15 Mio. Euro.

**Fazit:** Die Aktie ist allenfalls für spekulative Investoren interessant. Der Konsortialführer Concord Effekten schätzt das Ergebnis je Aktie für 2007 auf 2 Euro. Das ergibt ein KGV von erträglichen 15. Positiv ferner: Bavaria stellt fürs nächste Jahr eine Dividenden-Verdopplung auf 1 Euro in Aussicht. Ob die Aktie zu einem ähnlichen Kursrenner wird, wie es im SDax Arques Industries (WKN 515600) geworden ist, hängt hauptsächlich vom Rendite-Gespür der Vorstände ab. Hauptrisiko: Angesichts des noch kleinen Portfolios dürfen sie sich partout keinen Fehlgriff leisten. RIC

**Weblinks:** [Information für Investoren](#)



## Neuer Deka-Garantiefonds: So viel Sicherheit tut selten gut

**Sind Sie Kunde der Sparkasse? Dann wird man vermutlich auch Ihnen die vermeintlichen Vorteile des Deka-WorldGarant 1/2012 gepriesen haben.**

Er liegt noch bis 07.02.2006 zur Zeichnung auf und soll „Anlegern mit geringer bis mittlerer Wertpapier-Erfahrung und niedriger Risiko-Bereitschaft die Chancen einer Aufwärtsbewegung an den internationalen Aktienmärkten“ erschließen, betont die Finanzgruppe.

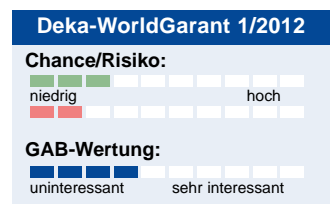
Die Verlockung: Wer den Fonds (WKN DK0A1C) zeichnet, kann mit Ausnahme des Ausgabeaufschlages (3,5%) nichts verlieren: Am Ende der sechsjährigen Laufzeit zahlt Ihnen die Deka mindestens Ihr eingesetztes Kapital zurück.

Strategie des Fonds: Er investiert in einen Korb von Aktienindizes, vierzig Prozent Europa, 35 Prozent USA und 25 Prozent Japan. Vierteljährlich messen die Fondsmanager die durchschnittliche Wertentwicklung des Korbes und berechnen aus den so gewonnenen Performancedaten zur Fälligkeit die letztlich für Sie relevante durchschnittliche Wertentwicklung. Um auch Ihnen Ihr Kapital bei mauer Marktentwicklung garantieren zu können, erwirbt die Deka zudem Nullkupon-Anleihen.

Unsere Meinung: Nett gemeint, aber in punkto Chance und Rendite eher eine Konstruktion, der das Prädikat „suboptimal“ anheftet: Aufgrund der Kapitalgarantie behandelt der Fiskus das Vehikel als Finanzinnovation. Gewinne unterliegen daher nach jetzigem Stand der Steuerpflicht. Punkt zwei: Die Aufstellung ist sehr breit geraten und der attraktive japanische Markt leidlich unterrepräsentiert.

**Fazit:** Mit etwas Eigeninitiative können Sie den Märkten mit hoher Wahrscheinlichkeit mehr abtrotzen: Etwa mit einem Bonuspapier mit großzügig bemessenem Risikopuffer. Oder mit der Rainbow-Strategie. Sie stellt Sie rückwirkend so, als hätten Sie von Beginn an in die jeweils besten Märkte investiert (vgl. [Geldanlage-Brief 04/2004](#)). RIC

**Weblinks:** [Produkt-Information Deka-WorldGarant 1/2012](#)





## France Télécom – Erholung in Sicht?

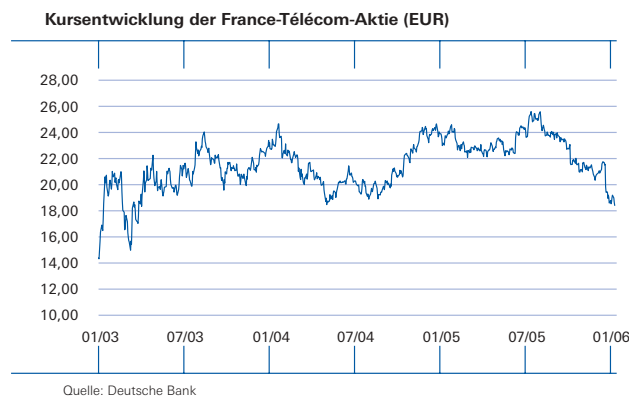
**N**ach einer enttäuschenden Entwicklung im Jahr 2005 wurde die negative Stimmung unter den Anlegern der France-Télécom-Aktie zu Beginn dieses Jahres nochmals verstärkt. Der französische Konzern, der mit einer Marktkapitalisierung von nahezu 50 Mrd. Euro zu den größten Telekomunternehmen Europas zählt, gab bekannt, dass die ohnehin schon moderate Wachstumsprognose für 2006 auf 2 Prozent zurückgenommen werden muss, nachdem zuvor bereits die Erwartungen für 2005 von 3 bis 5 Prozent auf 2 bis 3 Prozent gesenkt worden waren.

Hauptgrund für den Pessimismus ist der zunehmend starke Wettbewerb im europäischen Telekomsektor, der, wenn überhaupt, nur noch minimale Gewinnmargen in dieser Region zulässt. Darüber hinaus ging die Unternehmensführung in den Augen vieler Analysten bisher sehr spärlich mit konkreten Angaben bezüglich des Geschäftsausblicks um, was Sorgen um weitere negative Überraschungen aufkommen ließ.

Fest steht jedoch, dass France Télécom bestrebt ist, sein Wachstum vor allem durch Akquisitionen anzukurbeln. Nachdem Mitte Dezember 2005 bereits ein Übernahmeangebot für die belgische Telindus Group abgegeben wurde, bekundete France Télécom jüngsten Presseberichten zufolge nun auch Interesse an einer strategischen Allianz mit dem spanischen Wettbewerber Euskaltel. Bisher ist France Télécom bereits durch eine Übernahme des Mobilfunkbetreibers Amena in Spanien vertreten.

Darüber hinaus scheint der Konzern bei der Neuausrichtung der Konzernstrategie auf verschiedene Nutzergruppen weit vorangeschritten und so mittlerweile mit den Säulen Großkunden, Privatkunden, Individualgeschäft, Vertrieb und internationale Beteiligungen mit höherer Kosteneffizienz aufgestellt zu sein.

Für Hoffnung auf eine Stabilisierung der Umsatzsituation soll auch die Entwicklung eines Hochgeschwindigkeit-Internets als zentrales Strategieelement der Zukunft sorgen. Somit scheinen sich trotz der angekündigten Umsatzrückgänge Anzeichen dafür zu ergeben, dass France Télécom weiterhin einen großen Teil des Telekommarktes abdecken kann. Infolgedessen könnte die Aktie des Telekomriesen auch profitieren, wenn der Telekomsektor in 2006 eventuell wieder stärker in den Fokus der Investoren rücken sollte. Bei France Télécom würde ein geschätztes KGV für das Geschäftsjahr 2006 von unter 10 für eine Bodenbildung bzw. Erholung des Aktienkurses sprechen, zumal France Télécom der am niedrigsten bewertete Telekom-Aktienwert Europas ist.



Die überraschende Meldung vom 30. Januar über einen Wechsel des Finanzvorstands könnte als Zeichen dafür gesehen werden, dass das Unternehmen gewillt ist, eine Art Neuanfang zu machen, auf den langfristig trotz eines immer enger werdenden Wettbewerbs wieder zufrieden stellende Wachstumsraten folgen könnten.

Der Anleger kann an der weiteren Entwicklung der Aktie mit dem Diskont-Zertifikat der Deutschen Bank partizipieren. Durch einen Abschlag von aktuell mehr als 15 Prozent hat der Anleger einen gewissen Risikopuffer im Vergleich zur Direktanlage in die Aktie und kann zudem durch den Höchstbetrag des Zertifikats bei 20 Euro eine Maximalrendite von mehr als 27 Prozent in weniger als eineinhalb Jahren erzielen.

**Investment-Strategie  
der Woche**

von **x-markets**  
**Deutsche Bank**

Diskont-Zertifikat auf France Télécom	
WKN:	DB6 CDF
ISIN:	DE000DB6CDF9
Höchstbetrag:	20,00 Euro
Laufzeit:	22. Juni 2007
Aktueller Kurs:	15,80 Euro
Stand: 02.02.2006	

Einzelheiten zu der Ausgestaltung der erwähnten Wertpapiere bzw. Geschäfte sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar, sondern dienen ausschließlich der Beschreibung der Wertpapiere bzw. Geschäfte. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage des Verkaufsprospekts getroffen werden. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank AG wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Angaben Quellen entnommen wurden, die als zuverlässig erachtet werden, kann für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit keine Gewähr übernommen werden. Alle Kurse sind freibleibend. Sie werden nur zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Der Vertrieb der Wertpapiere ist in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. Der direkte oder indirekte Vertrieb dieses Dokuments in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada oder Japan, sowie seine Übermittlung an US-Personen, sind untersagt.

Der maßgebliche Prospekt für die genannten Wertpapiere kann unter [www.x-markets.db.com](http://www.x-markets.db.com) heruntergeladen oder bei der Deutsche Bank AG, CIB, EQU, GED, Große Gallusstr. 10-14, 60272 Frankfurt, kostenfrei angefordert werden.

## Rente wird real nicht mehr steigen

**D**ie Diskussion rund um die Rente ist in vollem Gange. Die Prognosen für die nächsten Jahre sind wenig ermutigend. Manche Experten gehen sogar davon aus, dass die Renten auf lange Sicht nicht mehr steigen werden.

Unter der Überschrift „Die Rente steigt nie wieder“ hat die Frankfurter Allgemeine Zeitung vor wenigen Tagen die Diskussion um die Rente erweitert. In dem Beitrag zitiert die FAZ beispielsweise Adrian Ottnad vom Institut für Wirtschaft und Gesellschaft (IWG): „Wir werden in den nächsten dreißig Jahren unter Berücksichtigung der Inflation, also real, keine Rentenerhöhungen mehr erleben. Wir müssen im Gegenteil mit einem Wertverlust rechnen.“ Andere Experten, wie der anerkannte Wirtschaftswissenschaftler Bernd Raffelhüschen, sehen das ähnlich.

### Rentenerhöhungen auf lange Sicht nicht mehr zu erwarten

Vieles deutet darauf hin, dass die magere einprozentige Rentenerhöhung aus dem Jahr 2003 ein Jahrhundertereignis bleiben wird. Mit realen Erhöhungen ist auf lange Sicht nicht mehr zu rechnen. Im Gegenteil: Bei seriöser Handhabung müsste die Rente sogar dringend gekürzt werden.

### Die Inflation verursacht einen erheblichen Wertverlust

In den letzten Monaten haben viele Bürger Renteninformationen erhalten, aus denen hervorgeht, welche Rente sie – gleich bleibende Beiträge vorausgesetzt – im Alter erhalten werden. Diese Information ist wichtig, wenngleich sie leider keine Aussage darüber macht, wie viel 1.000 Euro zu erwartende Rente im Rentenalter tatsächlich noch wert sind. Sie sind also gut beraten, vom angegebenen Wert eine Inflationsrate von 1,5 bis 2 Prozent abzuziehen: Unter der 2-Prozent-Annahme werden 1.000 Euro in zwanzig Jahren einen Wertverlust von 330 Euro erfahren – ein erheblicher Unterschied! GLM/ALV



## Altersvorsorge-News

### Rente mit 67 kommt früher als geplant

30.01.2006 - Mehr Lob als Tadel hat Bundesarbeitsminister Franz Müntefering (SPD) mit einem mutigen Vorschlag zur Rente geerntet. Die Rente mit 67 ... [mehr](#)

### Große Sorgen bei wenig Wissen

26.01.2006 - Eine aktuelle Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Postbank zeigt einen erheblichen Informationsbedarf in Sachen Altersvorsorge. Gerade die jüngere Generation unter 30 Jahren schätze die eigene Situation falsch ein ... [mehr](#)

### Falsch beraten – wer haftet?

19.01.2006 - Sich als Normal-Bürger allein auf dem Altersvorsorge-Markt zu orientieren, ist fast unmöglich. Die Anzahl der verschiedenen Produkte und die unterschiedlichen Anbieter erschweren den Überblick ... [mehr](#)



## Englische Lebensversicherung

... die clevere Altersvorsorge!

-  Spitzen-Bewertungen
-  Kapital-Garantie
-  Attraktive Rendite



Hier klicken!

## Koalition streicht Sonderausgaben-Abzug von Steuerberatungskosten

### Steuerberatung: Diese Kosten können Sie weiterhin absetzen

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, [www.vrt.de](http://www.vrt.de)



**Ulrich Rieck**  
Steuerberater

**A**uch Steuerberater haben es nicht leicht. Denn seit dem 1. Januar können Steuerberatungskosten nicht mehr vom Einkommen abgezogen werden – so jedenfalls die pauschale und wenig zutreffende Aussage in vielen Medienberichten. Da neigt mancher Mandant dazu, seinem Berater voreilig die kalte Schulter zu zeigen und selbst Hand an die Steuererklärung zu legen – leider häufig mit zweifelhaftem Erfolg.

#### **Sonderausgabenabzug für Steuerberatungskosten gestrichen**

Wirklich Spaß macht ja bekanntlich nur, was man auch noch von der Steuer absetzen kann. Das gilt leider auch für die Zunft der Steuerberater, deren Rechnungen bisher stets als Sonderausgaben geltend gemacht werden konnten. Seit dem 01.01.2006 hat der Finanzminister diesem Sonderausgaben-Abzug den Gar ausgemacht. Das Abzugsverbot gilt für alle privaten Steuerberatungskosten, die nach dem 31.12.2005 bezahlt werden, unabhängig davon für welches Jahr die Erklärung erstellt wurde. Die Streichung des Sonderausgaben-Abzugs bedeutet aber noch lange nicht, dass sämtliche Kosten für die steuerliche Beratung und die Erklärungserstellung nicht mehr absetzbar seien.

#### **Werbungskosten- und Betriebsausgaben-Abzug bleiben erhalten**

Der Sonderausgaben-Abzug betrifft nämlich grundsätzlich nur Kosten, die nicht bereits als Werbungskosten oder Betriebsausgaben abgesetzt werden können. Werbungskosten oder Betriebsausgaben sind alle Aufwendungen, die mit einer Einkunftsart im Zusammenhang stehen. Soweit also Steuerberatungskosten mit den Einkünften aus Arbeit, Vermietung und Verpachtung, Kapitalvermögen oder betrieblichen Einkunftsarten (Gewerbetreibende, Selbständige, Freiberufler, Land- und Forstwirte) in Verbindung stehen, sind und bleiben diese weiter abzugsfähig.

#### **Was sind „private“ Beratungskosten?**

Besteht kein Zusammenhang mit einer Einkunftsart, so handelt es um „privat“ veranlasste Steuerberatungskosten, die künftig nicht mehr steuerlich berücksichtigungsfähig sind. „Privat“ sind etwa die Kosten für die Erstellung des Mantelbogens, der Anlage Kinder, des Eigenheimzulage-Antrags sowie Beratungen zu allgemeinen Veranlagungsfragen. Auch die Kosten für Erbschaft- oder Schenkungsteuererklärungen, die in Abhängigkeit von übertragenen Vermögen ganz schön ins Geld gehen können, sind nicht mehr absetzbar.

In Zukunft wird man die Gebührenrechnung des Steuerberaters also aufteilen müssen in einen als Werbungskosten oder Betriebsausgaben abzugsfähigen Teil und einen privat veranlassten, nicht abzugsfähigen Teil. Soweit nach Steuerberater-Gebührenverordnung abgerechnet wurde, dürfte die Aufteilung einfach und objektiv aus der Honorar-Note vorzunehmen sein.

#### **Mehreinnahmen des Finanzministers überschaubar**

Die Streichung des Sonderausgaben-Abzugs wird nicht nur von Steuerberatern und deren Verbandsvertretern heftig kritisiert. Angesichts des Zustands des deutschen Steuerrechts ist die Hilfe durch einen Steuerberater auch nach Ansicht von Verfassungsrechtlern in vielen Fällen unabdingbar.

Im Übrigen dürfte der Finanzminister bei den erhofften Mehreinnahmen die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Zwar wird sich die Gesamtrechnung des Steuerberaters in Zukunft kaum ändern, zumal die Steuerberater-Gebührenverordnung hier die Richtung vorgibt. Man muss aber kein Prophet sein, um vorherzusehen, dass viele Berater, etwa den Mantelbogen, nur noch mit der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestgebühr abrechnen und den Minderbetrag im Bereich der abzugsfähigen Kostenanteile draufsatteln. Den Mandanten wird es recht sein.

Mehr unnötige Bürokratie und Aufwand für den Steuerpflichtigen und die Verwaltung bringt die Neuregelung aber in jedem Fall.

## Leserbriefe

**Carsten Gandert:** Derzeit wird im Radio das Produkt Südwestbank-FlexGarant beworben. Wie ich finde, ein prima Angebot. Nur: Ich kenne die Südwestbank nicht. Frage also: Was nützt mir ein gutes Produkt, wenn die Bank während der Laufzeit „verschwindet“?

**Redaktion:** Anders gefragt: Was nützt es Ihnen, wenn Ihre Anlage bei der Bank zwar sicher, das Produkt aber nur Mittelmaß ist? Beim FlexGarant-Zertifikat setzen Sie darauf, dass die Schwankungsbreite der zwanzig im Korb enthaltenen Aktien auf einem niedrigen Niveau verharrt. Volatilitäten haben jedoch die Eigenschaft, früher oder später zu ihrem langjährigen Mittelmaß zurückzukehren. Da diese an den Aktienmärkten aktuell eher deutlich unter Normalmaß notieren, und die Produkt-Laufzeit mit sechs Jahren üppig ausgelegt ist, sollten Sie der Argumentation der Bank nur bedingt folgen. Wahrscheinlich ist, dass Sie mit der Anlage mehr als den Geldmarktsatz erzielen. Die in den Raum gestellten 'bis zu zehn Prozent pro Jahr' sind für uns jedoch ein Bauernfänger.

**Manfred Weidauer:** Der Geldanlage-Brief hilft mir regelmäßig bei meinen Anlage-Entscheidungen. Auch teile ich Ihre Jahreseinschätzung. Doch: Wie stellt man sein Fonds-Depot für 2006 richtig auf? Derzeit heißt es, dass sich Renten-Fonds nicht rechnen würden. Bei den offenen Immobilien-Fonds sind die Probleme größer als die Rendite. Bei reinen Aktien-Fonds ist die Stimmung dagegen positiv. Sollte man nun 80 bis 100 Prozent seines Kapitals in mehrere Aktienfonds investieren?

**Redaktion:** Die Risiken von Renten-Anlagen sind in der Tat gestiegen. Grund vor allem: die positiven Konjunkturaussichten und der anhaltend starke Preisauftrieb (Stichwort Öl). Für welchen Anlage-Mix Sie sich entscheiden, hängt wesentlich von Ihrem Investitionszeitraum ab. Stehen Sie kurz vor dem Renten-Eintritt, sind Renten im Grunde auch derzeit unverzichtbar. Ansonsten halten Sie sich bitte an die bewährte Formel: Einhundert minus Ihr Alter gleich Aktienanteil. Anlage-Produkte, mit denen Sie Ihr Depot diversifizieren können, finden Sie in jedem Geldanlage-Brief. Schauen Sie einfach ins [Archiv](#).

**Christa Henß:** Auf diesem Weg möchte ich mich für den Tipp bezüglich der Haus- und Grundsteuer bedanken. Ich bin sehr gespannt, wie das Urteil ausfällt. Ist es möglich, dass Sie uns als Leser Ihres im Übrigen sehr informativen Geldanlage-Briefs über das Urteil auf dem Laufenden halten?

**Redaktion:** Da müssen Sie sich schon selbst informieren ;-). Im Ernst: Natürlich werden wir die Entwicklung auch hier weiter für Sie im Auge behalten.

**Henrikas Rupp:** Ich bin froh, mit dem Geldanlage-Brief regelmäßig einen solch' informativen Infobrief zu erhalten. Doch es gibt ein Problem: Ich kann den Geldanlage-Brief nicht auf meinem Rechner abspeichern. Ist das so gewollt?

**Redaktion:** Wir sind doch keine Unmenschen. Wie Sie den Geldanlage-Brief speichern, hängt zunächst von Ihrem E-Mail-Client ab. Benutzen Sie etwa Microsoft's Outlook, gehen Sie wie folgt vor: E-Mail öffnen, mit der rechten Maustaste auf die Anlage klicken, im dann folgenden Kontext-Menü „Speichern unter“ wählen, Ordner auswählen und Eingabe bestätigen. Wenn Sie in dem von Ihnen ausgewählten Ordner Schreibrechte besitzen – was bei Ihrem Privat-PC der Fall sein sollte – dürften Sie den Geldanlage-Brief nun als PDF-Datei auf Ihrer lokalen Festplatte vorfinden. Alternativ klicken Sie im Acrobat Reader einfach auf 'Datei - Speichern unter...'.  
 Oder nutzen Sie gleich das [Feedback-Formular](#).  
 Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht!

### Ihre Meinung

Lieber Leser,

schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Fragen und Wünsche zum Geldanlage-Brief:

Geldanlage-Brief  
 c/o 1plus gmbh  
 Speyerer Straße 32  
 D-67376 Harthausen

Oder nutzen Sie gleich das [Feedback-Formular](#).

Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht!

### Impressum

**Herausgeber**  
 Geldanlage-Brief, c/o 1plus informationsdienste gmbh,  
 Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210  
 Geschäftsführer: Jochen Altwater, Volker Altwater  
 Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773  
 USt-IdNr. DE204746333

**Vi.S.d.P.**  
 Christian Ritter

**Copyright**  
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

### Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt. Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.